

Gottesdienst 28. Juli 2019

10:00 Uhr in der Alten Kirche Altstetten

Predigt: Pfr. Felix Schmid; Musik: Andreas Vogel

Thema: „Was du glaubst“

Eingangsspiel

Begrüssung Johannes 14, 1

Jesus spricht: Euer Herz erschrecke nicht. Glaubt an Gott und glaubt an mich.

Gebet

Lied 690, 1-4: „Jesu, geh voran“

Schriftlesung Markus 10, 46-52

Der blinde Bartimäus

Und sie kommen nach Jericho. Und als er und seine Jünger und etliches Volk von Jericho weiterzogen, sass Bartimäus, der Sohn des Timäus, ein blinder Bettler, am Weg. 47 Und als er hörte, dass es Jesus von Nazaret sei, begann er laut zu rufen: Sohn Davids, Jesus, hab Erbarmen mit mir! 48 Da fuhren ihn viele an, er solle schweigen. Er aber rief noch viel lauter: Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir! 49 Und Jesus blieb stehen und sprach: Ruft ihn her! Und sie rufen den Blinden und sagen zu ihm: Sei guten Mutes, steh auf! Er ruft dich. 50 Da warf er seinen Mantel ab, sprang auf und kam zu Jesus. 51 Und Jesus wandte sich ihm zu und sagte: Was soll ich für dich tun? Da sagte der Blinde zu ihm: Rabbuni, mach, dass ich wieder sehen kann. 52 Und Jesus sagte zu ihm: Geh, dein Glaube hat dich gerettet. Und sogleich sah er wieder und folgte ihm auf dem Weg.

Lied 687, 1-5+8: „Gott ist mein Hort“

Predigt Hebräer 11,1

Der Glaube ist eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.

Liebe Gemeinde

«Was du glaubst» / «Was sie glauben» / «Was ich glaube» - diesen Titel habe ich meiner Predigt von heute gegeben.

Wenn ich jetzt ihnen allen ein Blatt Papier und einen Stift austeilten würde mit der Aufgabe: Schreiben sie auf, was sie glauben... Das gäbe eine spannende Sammlung! Wüssten sie, was sie schreiben würden?

Es gibt sehr viele Dinge, die wir nicht sehen und zu denen wir doch eine Meinung / einen Glauben haben. Das gilt für alle Menschen – nicht nur für sogenannte «Gläubige». Im Grunde genommen ist es so, dass jeder Mensch glaubt. Das heisst: Jeder Mensch hat ‘Überzeugungen zu Dingen, die er nicht sieht’.

Ich möchte ein aktuelles Beispiel anführen: Die Klimaerwärmung / die Zerstörung unserer Umwelt. Die Menschen haben Überzeugungen dazu. Wir alle wissen nicht genau, was morgen geschehen wird. Aber viele namhafte Wissenschaftler warnen eindringlich und sind überzeugt, dass die Menschheit sich in nicht allzuferner Zukunft selber vernichten wird. Andererseits kann ein einziger massiver Vulkanausbruch das gesamte Erdklima in kürzester Zeit drastisch abkühlen. So geschah es beispielsweise 1816 – es ging als «Jahr ohne Sommer»

in die Geschichte ein. Ursache war der Ausbruch des Vulkans Tambora, Indonesien. Das Jahrzent 1810-1820 war das kälteste der vergangenen 500 Jahre.

Gott verspricht den Menschen im Noahbund: «Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.» (1. Mose 8,22). Gott sprach: Der Regenbogen soll das Bundeszeichen sein und euch und mich an dieses Bündnis erinnern. Dieser Bund ist ungefähr 5000 Jahre alt.

Damit kommen wir zu einer grossen und entscheidenden Frage: In wessen Hand ist die Erde? Ist sie vollständig dem Handeln der Menschen ausgeliefert? Oder hat Gott, der Schöpfer von Himmel und Erde das letzte Wort darüber, was mit diesem Erdball geschieht?

Diese Frage kann nur mit einer 'Glaubensaussage' beantwortet werden. Entweder glaube ich das Eine oder das Andere (oder ich weiss es nicht / habe kein schlüssige Antwort darauf).

Persönlich schenke ich der ca. 5000 Jahre alten Bundeszusage Gottes mehr Vertrauen als den Unkenrufen der neuzeitlichen Weltuntergangspredigten. Ich bin überzeugt, dass Gott das letzte Wort hat und seine Erde genau so lange Bestand haben wird, wie er will.

Das bedeutet nicht, dass wir achtlos mit diesem Planeten umgehen sollen! Aber es bedeutet, dass ich letztendlich nicht verzweifle, wenn die Mächtigen auf Erden weiter fuhrwerken und eine Wende im Umgang mit den weltweiten Ressourcen nicht in Sicht ist.

Es gibt eine Unmenge von Fragen, die eigentlich nur mit 'Glaubensaussagen' beantwortet werden können. Am Beginn eines neuen Konfirmandenjahres lasse ich die Jugendlichen solche Fragen aufschreiben. Fragen, die ohne Glauben nicht beantwortet werden können. Sie brauchen jeweils ein wenig Anleitung, weil sie sich nicht gewohnt sind, über diese Dinge nachzudenken. Hierfür habe ich zum Glück das Konf-Team - Jugendliche, die schon konfirmiert sind und nochmals im Konf mitmachen. Sie führen jeweils diese Diskussionen und sammeln mit 'den Neuen' die Fragen.

Ein paar Beispiele:

- «Wollte jemand, dass es mich gibt? Bin ich geplant oder ein Zufallsprodukt?»
- «Gibt es Gott?»
- «Wie ist Gott?»
- «Was geschieht mit mir nach meinem Tod?»
- «Wo sind die Menschen, die ich bereits durch den Tod verloren habe?»
- «Kann ich mein Leben ändern?»
- «Wofür lohnt es sich, zu leben?»
- «Wie ist die Erde und die Menschheit entstanden?»

Im Laufe des letzten Konf-Jahres hat dann Hamad Saleh, unser Sozialdiakon i.A. im Bereich Jugend mit den Jugendlichen ein eigenes Bekenntnis erarbeitet, das wir an der Konfirmation vorgelesen haben. In Anlehnung an das bekannte Grundbekenntnis, das 'Apostolikum' ist er mit der Klasse Schritt um Schritt durch gegangen und die Konfirmanden versuchten sich mit eigenen Formulierungen darüber, was sie glauben. Dann gab es ein 'Voting' und die Formulierungen, die am meisten Stimmen erhielten, wurden aufgenommen.

Das folgende Bekenntnis resultierte daraus:

- Gott ist der Schöpfer der Erde und alles Drum und Dran und er ist für uns alle der liebenswürdigste Vater, den es gibt.
- Jesus Christus ist Gottes Sohn, der für uns gestorben ist, damit der ganze Dreck von uns weggeschwemmt wurde. Seine Worte sind ein Liebesbrief Gottes an uns Menschen.

- Der Heilige Geist ist immer bei uns, er weist uns den Weg. Er hilft uns, wenn wir keine Motivation mehr haben. Er ist wie ein Headset und verbindet uns alle.

Mich hat dieser Prozess der Konfirmandenklasse mit Hamad Saleh beeindruckt. Und ich bin überzeugt davon: Das Bekenntnis ist elementar wichtig für unser Leben. Vor allem in den Stürmen des Lebens müssen wir wissen, woran wir glauben. Wir müssen uns unsere Grundüberzeugungen einprägen und sie täglich präsent halten.

«Der Glaube ist eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.»

So steht es im Hebräerbrief. Es ist eine grossartige Definition dessen, was Glaube ist. In dieser prägnanten Formulierung kommt einem eine Entschiedenheit entgegen. Sie erinnert mich an die Festigkeit eines Ankers oder eines Sicherungshakens in der Felswand. Da kann ich die Ankerkette oder das Seil meines Lebens einhängen. Das trägt mich.

Bartimäus hat diese Festigkeit gehabt. Er glaubte zutiefst, dass dieser Jesus von Nazareth ihn heilen kann. Jesus sagte ihm ein sehr tiefgründiges Wort: «Dein Glaube hat dich gerettet.» So etwas! Mein Glaube kann mich retten. Ihr Glaube kann sie retten. Unser Glaube kann uns retten!

Eben so, wie einen ein Sicherungshaken vor dem Absturz retten kann oder ein Anker einen davor bewahrt, dass man irgendwohin abdriftet.

Vor knapp zwei Wochen, am 16. Juli, habe ich im Grünau-Zmittag das Bekenntnis von Kurt Marti mitgebracht und vorgelesen. Es ist ein Text, der sich ebenfalls am 'Apostolikum' anlehnt. Die Sprache und der (theologische) Tiefgang – aber auch die gute Verständlichkeit spricht mich sehr an. Das Bekenntnis hat etwas sehr Hoffnungsvolles, Zukunftsorientiertes.

Bekenntnis von Kurt Marti, 1985

Ich glaube an Gott, der die Liebe ist,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Ich glaube an Jesus,
sein menschengewordenes Wort,
den Messias der Bedrängten und Unterdrückten,
der das Reich Gottes verkündet hat und gekreuzigt wurde,
ausgeliefert wie wir der Macht des Todes,
aber am dritten Tag auferstanden,
um weiterzuwirken für unsere Befreiung,
bis dass Gott alles in allem sein wird.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
der uns zu Mitstreitern des Auferstandenen macht,
zu Brüdern und Schwestern derer,
die für Gerechtigkeit kämpfen und leiden.
Ich glaube an die Gemeinschaft der weltweiten Kirche,
an die Vergebung der Sünden,
an den Frieden auf Erden,
für den zu arbeiten Sinn hat,
und an eine Erfüllung des Lebens
über unser Leben hinaus.
Amen.

«Was du glaubst» / «Was sie glauben» / «Was ich glaube» Es lohnt sich, dies zu überlegen, aufzuschreiben und täglich im Bewusstsein zu halten.

Amen

Zwischenspiel Orgel

Gebet / Stille / Unser Vater

Lied 689, 1-5: „Gott ist getreu“

Mitteilungen

Abschiedswort Hebräer 11, 1 (Wiederholung)

Der Glaube ist eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.

Schlusslied 704: „Meine Hoffnung und meine Freude“ (dt. 2x durchsingen)

Segen

Ausgangsspiel Orgel